

Gesetz und Geist

Gedanken zur Magie von Magister Irian vom Weg

Einleitung

Erstaunlicherweise geschieht es öfter als man denken mag, dass ich nach dem "Wie" der Magie gefragt werde: "Wie (be-)wirkt ihr Magie?" lautet eine Frage, welche so manchen scheinbar brennend interessiert - und wenn man zehn Kundige fragt, so kann man sich fast sicher sein, mit elf Antworten nach Hause zu gehen. Es ist eine zweifelschöne interessante, aber schwierige Frage, vermutlich nicht unterschiedlich als zu anderen Dingen: Auch der Schmied oder der Koch würde wohl erst einmal stutzen, würde man ihn fragen, "wie" er denn seine Kunst verrichtet, um sich dann dem Dilemma gegenüber zu stehen, entweder das Offensichtliche in kurzen Worten zu wiederholen oder einen langen und ausführlichen Vortrag zu beginnen, welchen die wenigsten Menschen wirklich zu hören wünschen.

Aus diesem Grund entschloss ich mich, dieses Traktat zu verfassen, um künftig jedem, der mir diese Frage entgegen wirft, eine angemessene und wohl strukturierte und trotzdem vergleichsweise kurze Antwort zu geben. Hier sei also eine, zumindest einführende Antwort auf die Frage "Wie (be-)wirkt ihr Magie?"

Gesetz

Es liegt nicht nur meiner Meinung nach nahe, dass alles, was geschieht, einem Gesetz folgt - oder, wie es der die erste Lehre¹ beschreibt:

"Jede Ursache hat ihre Wirkung; jede Wirkung ihre Ursache; alles geschieht gesetzmäßig. Zufall ist nur ein Name für ein unbekanntes Gesetz."

Zweifelschöne ist dies leicht verständlich, denn wäre es so, könnte man keine Aussagen über irgendeine Sache treffen - eines Gesetzes beraubt, welches sie lenkt, wäre alles weitere rein zufällig. Man nehme zum Beispiel einen Stein und lasse ihn fallen.

Selbst der einfältigste Bauer wird korrekt voraussagen können, dass er zu Boden fallen wird, da er sein Lebtag lang nichts anderes beobachten konnte. Ich will an dieser Stelle nicht die genaue Natur des Gesetzes diskutieren, welchem der Stein seinen Fall zu verdanken hat - man könnte hier beispielsweise von einer Resonanz, oder, in nicht-heiligenischen Worten, einer Sympathie ausgehen, welche den Stein mit der Erde verbindet, aber dies soll nicht Inhalt dieses Werkes sein.

Dieses Gesetz ist jedem vertraut, man könnte es ein "weltliches" Gesetz nennen: Dinge fallen zu Boden. Geschieht nun etwas gegen ein solches, allgemein bekanntes Gesetz, so nennt man es häufig Magie. Fällt der Stein beispielsweise nicht oder schwebt gar gen Himmel, so werden die meisten Menschen von einer magischen Wirkung sprechen.

Wie aber wäre es denkbar, dass der Stein sich gegen alle Gesetze verhält? Elementar: Es ist nicht möglich. Der Stein kann sich niemals gegen das Gesetz verhalten, sonst wäre es kein Gesetz, sondern nicht mehr als eine Richtlinie. Nun aber hat zweifelschöne der eine oder andere bereits eine Wirkung beobachtet, welche dem Anschein nach gegen ein solches Gesetz verstieß.

Eine einfache Möglichkeit wäre schlicht die Anwendung eines anderen Gesetzes. Ein primitives Beispiel wäre die Aufhängung des Steines an einer Schnur. Niemand aber würde hier einen Bruch des Gesetzes sehen, sondern vielmehr wäre jedem klar, dass zwei gleichwertige Gesetze sich ihrer Wirkung nach natürlich aufheben können. Dies also ist noch nicht Magie - auch wenn dem Weisen klar ist, dass die Anwendung eines gleichwertigen, aber dem Gegenüber unbekannten Gesetzes, oftmals wie Magie erscheinen muss - ein beispielsweise bei Alchemisten oftmals zu erkennender Vorgang.

¹ Eine heiligenische Naturphilosophie, welche unter anderem die Grundlage der Lehren des Nexus Terenae darstellt.

Es gibt aber mehr: Über jedem Gesetz steht ein höheres, welches dieses Gesetz überhaupt erst möglich macht. Das niedrigste Gesetz, welches dem Stein zum Fall veranlasst, wird durch eine Vielzahl an höheren Prinzipien überhaupt erst in die Existenz gebracht. Und ohne Zweifel ist es möglich, diese höheren Gesetze anzuwenden, um ein niedrigeres zu umgehen, denn darin liegt die Natur des Niedrigen, dass es vom Höheren überwunden wird.

Nehmen wir das Beispiel des Steines und, der Einfachheit halber, an, das niedrige Gesetz, welches dem Stein das Fallen befiehlt, wäre tatsächlich die Sympathie zwischen Stein und Boden - wobei ich betonen will, dass ich dieses nur der Einfachheit halber hier annehme, nicht aber, um tatsächlich eine Aussage über die Natur des Fallens der Dinge zu machen. Nun kommt dieses Gesetz nicht aus dem Nichts - denn wie geschrieben, "alles geschieht gesetzmäßig", selbst das Gesetz. Folglich existiert ein anderes, höheres Gesetz, welches diese Sympathie überhaupt erst auslöst und begründet.

Dieses Gesetz - oder ein ihm gleichwertiges - nutzend kann nun das Fallen des Steines verhindert werden. Und dies ist die erste Säule der Magie: Die Überwindung des niedrigen durch das Höhere oder der Ausgleich durch das Gleichwertige.

Am Rande bemerkt sei, dass es ein natürlich ein höchstes Prinzip gibt, aus dem alles andere folgt, aber natürlich ist dies nicht der richtige Ort, um dies auszuführen, so dass der interessierte Leser an ein heiligenischen Myardus-Text verwiesen sei.

Geist

Für den Menschen ist das Gesetz aber natürlich nur eine Säule, auf der er zu stehen vermag, wenn er sie erklimmen kann. Anders gesagt, wie es dem geneigten Leser sicherlich bereits aufgefallen ist, fehlt noch die Beantwortung der Frage, auf welche Art die Nutzung dieser Gesetze möglich ist, bleiben sie dem Uneingeweihten auf Ewig verschlossen, würde man sie ihm auch verständlich machen.

Um es kurz mit den Worten des Myardus zu sagen:

"Es ist mein Geist, Herr." (Lchiems Antwort an Joryn)

Der gewöhnliche Mensch bleibt stets das Bewegte, er wird von den Strömungen der Welt umher getragen, ohne letztlich wirklich etwas bewegen zu können. Denn, der erste Lehre zufolge, muss das Bewegte stets von niedrigerer Art sein als das Bewegende. Es sei auf die Gefahr hingewiesen, dies mit physikalischer Bewegung zu verwechseln - ein Fehler, welcher den Uneingeweihten leicht in Verwirrung stößt - denn natürlich ist hier eine tiefergreifende Beeinflussung gemeint als eine rein stoffliche, welche zwar von ihrer Natur her ebenso eine Bewegung ist, aber von wesentlich niedrigerem Grad.

Was ist es nun aber, was den Menschen zu mehr macht als nur einem weiteren, stofflichen Bestandteil der stofflichen Welt? Weder seine Muskeln noch seine Knochen, kein Organ ist es, sondern nur eines: Sein Geist.

Dieser Geist ist es, der von seiner Natur her höher ist als das Stoffliche, von der gleichen Natur wie das Höchste und der damit den Menschen vom Bewegten zum Beweger machen kann. So ist es dies, was den Uneingeweihten vom Eingeweihten unterscheidet: Der Eingeweihte weiß dies und es ist ihm möglich, seinen Geist in diesem Sinne einzusetzen, während des dem Uneingeweihten verborgen bleibt und sein Geist gemeinsam mit dem Körper bewegt wird.

Dem Eingeweihten ist es also möglich, seinen Geist aus dem rein stofflichen zu befreien, in andere Ebenen vorzudringen², auf jene Ebenen also, auf welchen die höheren Gesetze wirken, um dort mittels seines Geistes Einfluss zu nehmen, Einfluss auf Dinge, welche außerhalb des Einflusses gewöhnlicher Menschen liegen.

Die Gefahr liegt nahe, den Geist mit dem Verstand zu verwechseln und daraus zu schließen, dass selbst alles Höhere durch einfaches Nachdenken, durch Lernen und durch Schulung erkennbar wäre. Hierin aber liegt ein Irrtum, denn der Verstand des Menschen ist in der stofflichen Welt verhaftet und lediglich ein kleiner Teil dessen, was man als den Geist des Menschen verstehen kann. So ist es durch den reinen Verstand nur zu einem gewissen Grad möglich, sich der Erkenntnis anzunähern, durch Bilder und Metaphern, Vergleiche und Verstellungen

² Ein häufiger Begriff hierfür lautet "Transzendenz".

- aber dies ist vergleichbar damit, einem Menschen, der blind geboren wurde, Farben beschreiben zu wollen. So ist es verständlich, dass viele Texte den Uneingeweihten als "Blinden" beschreiben, was nicht nur so zu interpretieren ist, dass es ihm das Wissen um das Sehen fehlt, sondern vielmehr die Möglichkeit dazu. Es bleibt also festzuhalten, dass der Geist mehr ist als nur der Verstand und dass der Weg zur wahren Erkenntnis mit dem reinen Lernen und Studieren beginnen, aber früher oder später nur durch das Erfahren fortgesetzt werden kann.

Praxis

Der Mensch ist stofflich, dementsprechend ist auch sein Wesen an diese Stofflichkeit gewöhnt und es ist schwer, den Geist wahrlich zu befreien, jene Teile zu erfahren, die über das stoffliche hinaus gehen. Aus diesem Grund werden in der Praxis auch zahlreiche Hilfsmittel verwendet, die zwei Zwecken dienen können:

Der geistige Aspekt: Das Hilfsmittel dient in diesem Fall dazu, den Geist zu lenken, ihn in einen bestimmten Zustand zu versetzen oder einen Übergang zu erleichtern. Die Wirkung beschränkt sich also auf den Geist des Kundigen selbst.

Der wirkende Aspekt: Das Hilfsmittel dient in diesem Fall dazu, ein Gesetz anzuwenden, indem beispielsweise eine seiner Eigenschaften verwendet wird.

Bei stark systematisierten Schulen der Magie ist häufig zu erkennen, dass beide Aspekte kombiniert werden, das heißt also, dass Dinge Anwendung finden, welcher gleichermaßen vom Gesetz betroffen sind und damit Teil der Wirkung sind als auch Wegweiser des Geistes darstellen.

Das offensichtlichste Beispiel ist zweifellos die Wortkomponente vieler Zauber: Zum einen kann diese natürlich dazu dienen, den Geist zu lenken - alleine die häufige Wiederholung in frühen Phasen des Studiums kann den Geist entsprechend formen, in Zukunft bei Aufträgen der Worte einen gewissen Zustand einzunehmen. Worte können aber auch, über ihre Resonanz, oder, wieder in nicht-heiligen Worten, ihre Symbolik ihre Bedeutung, in den Effekt einfließen. Durch verschiedene Gesetzmäßigkeiten ist es möglich, die Resonanz von Worten in einer Veränderung zumindest mit einfließen zu lassen. Leicht erkennbar wird, dass man so sagen kann, dass in Worten Macht liegt, aber auch, dass dies nur für Eingeweihte gilt, denn für sich alleine, gesprochen von Uneingeweihten, bleibt diese Macht verborgen, erst in Verbindung mit der Anwendung eines Gesetzes kann diese genutzt werden.

Andere Beispiele sind Gesten und materielle Komponenten, für welche im Grunde das gleiche gelten kann wie für die Wortkomponente. Beide können zum einen den Geist unterstützen, aber auch einen direkten Einfluss auf den Effekt haben, was insbesondere bei materiellen Komponenten häufig der Fall ist. Um ein willkürliches Beispiel zu nennen, kann zum Beispiel bei der Fluch-Magie eine materielle Komponente essentiell sein, um überhaupt eine Verbindung zum Opfer herzustellen.

Während der Lehrling lediglich feste Formen kennt, kann es dem Meister gelingen, verschiedene Dinge spontan zu kombinieren, um also den Geist nicht in einen festen Zustand zu versetzen, sondern einen, den er aus verschiedenen anderen kombiniert, wodurch er - im Gegensatz zum Lehrling - eine wesentlich genauere Lenkung seines eigenen Geistes erreichen kann. Sicherlich ist auch leicht zu erkennen, dass in Bezug auf den Geist der Unterschied zwischen Meister und Lehrling vor allem darin besteht, dass der Meister seinen Geist wesentlich besser und einfacher zu lenken versteht als der Lehrling, dem dies noch weitaus mehr Mühe bereitet.

Zusammenfassung

Wie bewirke ich Magie? Durch die Transzendierung des Geistes über die Stofflichkeit hinaus, durch Worte, Gesten und Objekte dabei unterstützt, wird auf höhere Gesetzmäßigkeiten zurückgegriffen, deren Verwendung, auch unter Verwendung von Worten, Gesten und Objekten, letzten Endes in einem Effekt resultiert.

Andere Theorien

Es gibt andere Theorien über die Natur der Magie, wie jedem ohne Zweifel bekannt ist. Fragt man mich danach, so muss ich sagen, dass es eine Theorie der Magie geben muss, welche all diesen Theorien zugrundeliegt, sie zusammenfasst, ihre Unterschiede erklärt und die Widersprüche auflöst.

Es scheint nahe zu liegen, dass die meisten magischen Theorien vielmehr als Erklärungsmodelle für den Magier selbst betrachtet werden müssen, welcher durch diese Theorie seine Wahrnehmung filtert und so das für ihn nicht wahrnehmbare in etwas erkennbares umwandelt. Anders gesagt: Jener, der an "astrale Energien" glaubt, wird diese auch erkennen, da sein Geist - geformt durch diese Erklärung - die notwendige Transformation der Wahrheit in das Verständliche vornimmt. Das Bild der "astralen Energie" dient also als Krücke für den Geist, um die Wahrheit dem Bewusstsein darzustellen.

Auf diese Art ist es leicht möglich zu erklären, dass verschiedene Magieanwender mit verschiedenen Theorien die gleichen Ereignisse bewirken können, dass ihre Effekte sich gegenseitig beeinflussen, ja sogar aufzuheben vermögen. Ja, sogar eine Kooperation ist möglich, wenn auch gleich mit gewissen Schwierigkeiten, da hierbei meist auch bewusst ein gemeinsamer Nenner zwischen den Theorien gefunden werden muss.

Es läge nun nahe zu behaupten, dass meine Ansichten zur Magie diese höchste Theorie darstellen, aber dies wäre vermessen und ist kaum sinnvoll zu begründen. Es ist genauso denkbar, dass der Rückgriff auf höhere Gesetze eine ebensolche geistige Krücke ist, wie beispielsweise die astrale Energie. Trotzdem - oder vielmehr, gerade deshalb - ist der Grundgedanke meines Frachtens nach äußerst wichtig, denn ihn im Auge behaltend, wird der Eingeweihte sich stets bewusst machen, dass sein Bild von der Welt und der Magie ein äußerst subjektives sein muss.